

**Zeitschrift:** Marchring  
**Herausgeber:** Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March  
**Band:** - (2019)  
**Heft:** 64: Mehr als 550 Jahre im Dienst des Dorfes : die Allgemeine Genossame Reichenburg  
  
**Artikel:** "Preiset ihr Quellen und Wasser den Herrn" : die Einweihung der AGR-Wasserversorgung in mehreren Akten  
**Autor:** Spörri, Fritz / Kistler, Fredi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1044405>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «Preiset ihr Quellen und Wasser den Herrn»: Die Einweihung der AGR-Wasserversorgung in mehreren Akten

*Eine überarbeitete Abschrift der Sonderbeilage in den «Schwyzer Nachrichten» von Fritz Spörri und Ferdi Kistler.*<sup>123</sup>

25. August 1950: Eine Sonderbeilage der «Schwyzer Nachrichten» kursiert. Grund? Die Einweihung der Wasserversorgung der Allgemeinen Genossame Reichenburg (AGR).

### Prolog

Mit ungeteilter Freude und allseitig hohem Interesse erwartet das Volk von Reichenburg den Tag der Einweihung der innert einer erstaunlich kurzen Bauzeit fertig erstellten Wasserversorgung, die als eine der besten und modernsten diesbezüglichen Anlagen im Kanton Schwyz eingeschätzt wird.

Die von der Allgemeinen Genossame Reichenburg an der Martinigemeinde 1949 bestellte Baukommission, und mit ihr Herr Ing. Hans Zumbach von Aarau, sowie sämtliche am Bau beteiligten Firmen, Handwerker und Arbeiter richten an alle Genossen u. Gemeindebürger die freundliche Einladung, das von ihnen in harter und sorgfältigster Arbeit geschaffene Werk sowohl im Zusammenhang wie in seiner nicht hoch genug zu schätzenden Auswirkung aufmerksam zu besichtigen.

<sup>123</sup> Die Angaben beruhen im Folgenden auf: Schwyzer Nachrichten (Hg.): Preiset ihr Quellen und Wasser den Herrn. Sonderbeilage der Schwyzer Nachrichten zur Einweihung der Wasserversorgung der allgemeinen Genossame Reichenburg, Sonntag, 27. August 1950, Nr. 197, Schwyz 25. August 1950. Die Sonderbeilage ist unpaginiert.

Die verantwortlichen Instanzen sind aber auch beseelt von dem gläubig-frommen Wunsche, es möchte das von Menschengestalt und Menschenhand erbaute Werk unter Assistenz der Vertretung der h. Regierung des Landes Schwyz des tit. Bezirkrates d. March, der Gemeindebehörden Reichenburg sowie des ganzen Volkes in feierlicher Zeremonie dem Schutz und Segen des Allerhöchsten übergeben werden.

Es liegt wohl ganz in der Linie des uns freundlich zugedachten Auftrages, den in den alten und neuen Protokollen der Allgem. Genossame aufgezeichneten, historisch interessan-



Blick in Richtung oberes Reservoir «Zugweid», mit dem Austock im Hintergrund. Der Urheber ist unbekannt, zu finden in: Schwyzer Nachrichten (Hg.): Preiset ihr Quellen und Wasser den Herrn. Sonderbeilage der Schwyzer Nachrichten zur Einweihung der Wasserversorgung der allgemeinen Genossame Reichenburg, Sonntag, 27. August 1950, Nr. 197, Schwyz 25. August 1950.

ten Spuren, die mit der nun zur Tatsache gewordenen Quellenfassung in Verbindung, in gedrängter Form nachzugehen. Wir möchten nicht unterlassen, dem derzeitigen Genossenschreiber Kaspar Reumer für die sehr wertvolle Mitarbeit den besten Dank auszusprechen.<sup>124</sup>

### Das Vorspiel aus dem Jahr 1908

Die im sogenannten Bannwald ob des Gottlieben still verborgenen Quellen sprudelten wie seit Urzeiten ihr frisches, kristallklares Wasser, nichts ahnend, dass sie bald in den Mittelpunkt einer öffentlichen Diskussion gezogen würden. Merkwürdigerweise waren es aber nicht ihre eigenen Herren, die sich für ihren zu jeder Stunde, bei Tag und Nacht verströmten Reichtum interessierten, sondern die nachbarlich von Reichenburg wohnhaften Dorfbewohner von Benken, die, auf emsiger Suche nach kostbarem Wasser, auf sie aufmerksam wurden.

*Da es nicht im Interesse des heutigen feierlichen Anlasses, und noch weniger in dem der guten Beziehungen zu unsern Nachbarn ennet der Linth gelegen sein mag, die zeitlich weit zurückliegende, einst beide Gemeinden stark bewegende Angelegenheit in grellen Farben aufleben zu lassen, möchten wir von diesem Kapitel weitmöglichsten Abstand nehmen.*

Dem Sitzungsprotokoll der AGR<sup>125</sup> entnehmen wir, dass der damalige Genossenvogt Melchior Zett anlässlich der Verwaltungssitzung vom 19. Juli 1908 ein vom Ge-

meinderat Benken eingegangenes Schreiben vorlegte, und zwar des Inhaltes: «Ob die Genossame von Reichenburg der Gemeinde Benken Quellwasser verkaufsweise im Waldgebiet abgeben würde und welches Quantum.»

Die Verwaltung zeigte sich nicht abgeneigt, unter Umständen in Verhandlungen zu treten. Die gewünschten Verhandlungen waren jedoch noch nicht in Fluss gekommen, als am 30. Oktober gleichen Jahres aus Benken bereits ein zweites Schreiben eintraf, dahin lautend, «dass sich die Gemeinde Benken entschlossen hat, vom Ankauf von Quellwasser vorläufig zu abstrahieren.<sup>126</sup>

Trotz dieses etwas unerwarteten Rückzugs erachtete die Verwaltung die einmal aufgerollte Angelegenheit als nicht erledigt. Sie setzte das am 19. Juli erhaltene Schreiben des Benkner Gemeinderats auf die Traktandenliste der Martinigemeinde vom 11. November. Die auf dem Kirchplatz versammelten Genossen stimmten einhellig dem Antrag der Verwaltung zu: Es sei mit betr. Quellenwasserabgabe mit der Gemeinde Benken in Unterhandlung zu treten und Vollmacht sowie der nötige Kredit zu erteilen für Plan, Kostenberechnung, Aufnahme der Kosten.<sup>127</sup>

Die Verwaltung kam dem Auftrag ungesäumt nach. Ausschlaggebend war vor allem die Abklärung des ganzen Projekts vom technischen Standpunkt aus.

Im Protokoll der Genossame findet sich allerdings nur der Name des Herrn Architekten C. Schmid von Weesen, während die Firma Guggenbühl & Müller, Zürich, dort

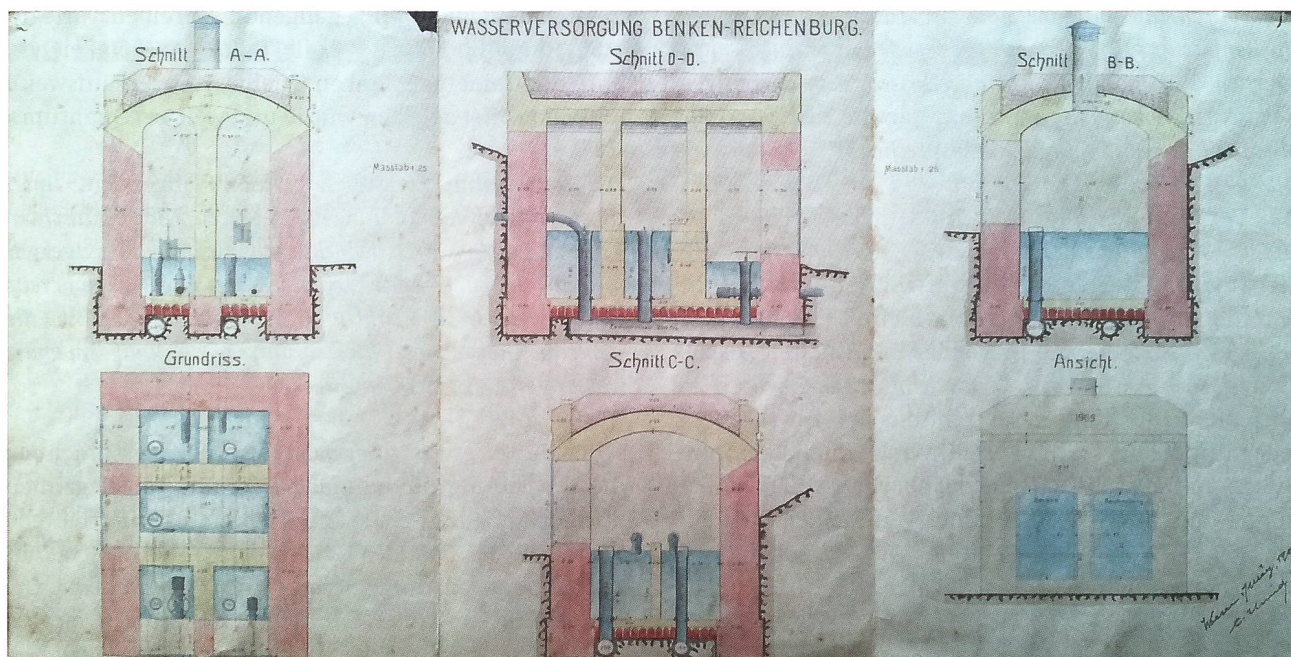
124 Schwyzer Nachrichten (Hg.): Preiset ihr Quellen und Wasser den Herrn. Sonderbeilage der Schwyzer Nachrichten zur Einweihung der Wasserversorgung der allgemeinen Genossame Reichenburg, Sonntag, 27. August 1950, Nr. 197, Schwyz 25. August 1950. Die Sonderbeilage ist unpaginiert.

125 Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf: Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Verwaltungsprotokolle 23. VI. 1902 – 18. IV. 1914, Reichenburg 1908, S. 295.

126 Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Verwaltungsprotokolle 23. VI. 1902 – 18. IV. 1914, Reichenburg 1908, S. 302.

127 Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Hauptprotokoll über Genossengemeinden der allgemeinen Genossame Reichenburg vom 2. IV. 1888 – 22. II. 1959, Reichenburg, S. 122.





Entwurf des Wasserreservoirs Benken-Reichenburg, 1909, mit zwei Kammern von Ingenieur C. Schmid, Weesen  
(Quelle: Glaus, Beat: AGR. Verzeichnis ihres alten Archivs. Vervielfältigt, Zürich 2003).

nicht erwähnt ist. Das massgebende Projekt für die damals in Betracht fallende Anlage wurde samt Kostenberechnung von der letztgenannten Firma erstellt. Die für den Bau des Werks notwendigen Vorarbeiten mochten in der Hauptsache bereits abgeschlossen sein, als die Verwaltung am 30. Jänner 1909 beschloss: Es möchte am 2. Februar eine Sitzung mit beiden Behörden von Benken und Reichenburg stattfinden in der Rose zu Reichenburg.<sup>128</sup>

Über diese Zusammenkunft suchten wir allerdings vergebens nach einem Bericht in der vom damaligen Genossenschreiber Franz Kistler geführten Chronik. Aufschlussreich hingegen sind die beiden Aufzeichnungen vom 7. März und 3. April. Die Erstere besagt: *Betr. Quellenverkauf an die Wasserversorgungskorporation Benken wird beschlossen, es sei an der Verkaufssumme von Franken 70 000 festzuhalten.*<sup>129</sup> Dass die Verhandlungen und Vorbereitungen schon sehr weit gediehen waren und abschlussreifen Charakter angenommen hatten, ist

<sup>128</sup> Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Verwaltungsprotokolle 23. VI. 1902 – 18. IV. 1914, Reichenburg 1909, S. 314.

<sup>129</sup> Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Verwaltungsprotokolle 23. VI. 1902 – 18. IV. 1914, Reichenburg 1909, S. 316.





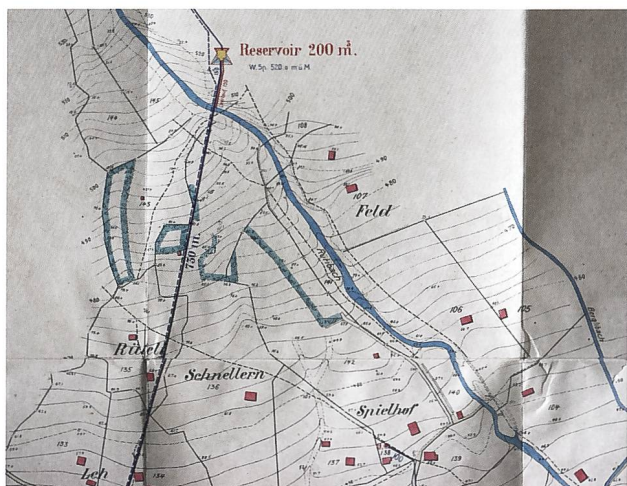
*Plan Wasserversorgung von Guggenbühl & Müller, Zürich 1909*  
(Quelle: Glaus, Beat: AGR. Verzeichnis ihres alten Archivs. Vervielfältigt, Zürich 2003).

der Aufzeichnung vom 3. April zu entnehmen: *Es seien der Frühlingsgemeinde der ausgearbeitete Verkaufsvertrag betr. Wasserabgabe an Benken und die Erstellung der Wasserversorgung samt Hydrantenanlage in der Gemeinde vorzulegen.*<sup>130</sup> Je näher jedoch die Entscheidung rückte, desto mehr setzte eine lebhafte Diskussion ein, zumal sich, besonders in Reichenburg, Interessenkonflikte verschiedener Natur überschnitten. Die Ausmarchung

der beiden in guten Treuen, gepflogenen Meinungen erfolgte an der ordentlichen Frühjahrsgenossengemeinde am 25. April 1909.

Sowohl Befürworter als auch Gegner des vorgelegten Vertrags und vorgesehenen Bauprojekts wiesen eine starke Basis auf. Die für die Erstellung eines so bedeutsamen Werks notwendige Einmütigkeit schien in jenem Moment ausgeschlossen. Angesichts der sich bietenden Situation handelte der Genossenvogt geschickt, indem er die Gemeinde für geschlossen erklärte, ohne ein

130 Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Verwaltungsprotokolle 23. VI. 1902 – 18. IV. 1914, Reichenburg 1909, S. 319.



Entwurf zum Standort des Reservoirs. Man beachte, dass der Rütibach noch nicht korrigiert ist (Quelle: Glaus, Beat: AGR. Verzeichnis ihres alten Archivs. Vervielfältigt, Zürich 2003).

positives Resultat – weder auf der einen noch auf der anderen Seite.

Freund und Gegner gingen erhitzt auseinander. Das Finale fand dieses bewegte Vorspiel zur Wasserversorgung in einem an die Genossenverwaltung gerichteten Schreiben der Gemeinde Benken, die über den etwas dramatisch erfolgten Ausgang der Genossengemeinde nicht sonderlich erfreut war. Sie erklärte, dass Benken auf Wasserabgabe von Reichenburg gänzlich verzichten.<sup>131</sup> Wir erachten es als klüger, dem Leser das durch die reichliche Distanz der Jahre gereifte Urteil zu überlassen ...

<sup>131</sup> Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Verwaltungsprotokolle 23. VI. 1902 – 18. IV. 1914, Reichenburg 1909, S. 321.

Hauptsache war, dass die heiss umworbenen Quellen oben im Bannwald trotz allem nicht versiegten und ihr köstliches Wasser weiter den Berg hinab hüpfte, um die erhitzten Gemüter im Tal abzukühlen. Soviel vorweg: So, wie es zum eben geschilderten Zeitpunkt war, sollte es gut vier Jahrzehnte lang bleiben.

### Zwischenakt

Die Verwaltung der AGR mit Genossenvogt Kaspar Kistler-Furrer an der Spitze arbeitete in ihrer Sitzung vom 29. Oktober 1946 einen Vertrag betreffend einer unentgeltlichen Abtretung der Quellen ob Gottlieben und die Schwenkenbrunnen aus, welcher der Gemeinde vorgelegt werden sollte.<sup>132</sup> Der Verzicht auf die Quellenausnutzung war jedoch nicht auf immer und ewige Zeiten gedacht, sondern mit der folgenden Vertragsklausel genau begrenzt: Sollte das Werk innert 10 Jahren nicht ausgeführt werden, fallen alle Quellen wieder an die Genossame zurück.<sup>133</sup>

Die Genossenbürger erteilten an der Martinigemeinde vom 24. November 1946 ihre Zustimmung zu diesem grossmütigen Geschenk an die Gemeinde. Die anlässlich einer Zusammenkunft zwischen Gemeindebehörde und Verwaltung in Aussicht genommene notarielle Fertigung wurde allerdings nie getätigt. Die Ablösung der Eigentümerin der Quellen fiel interessanterweise gerade in jene Zeit, da sich die Herren der Linthmelioration eifrig mit dem sich aufdrängenden Projekt einer Wasserversorgung befassten.

<sup>132</sup> Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Hauptprotokoll über Genossengemeinden der allgemeinen Genossame Reichenburg vom 2. IV. 1888 – 22. II. 1959, Reichenburg, S. 501 f.

<sup>133</sup> Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Hauptprotokoll über Genossengemeinden der allgemeinen Genossame Reichenburg vom 2. IV. 1888 – 22. II. 1959, Reichenburg, S. 501.



## Chronologische Baugeschichte

12. September 1949: Erste Begehung durch den Bauleiter mit Genossenvogt Kaspar Mettler und der Verwaltung

13. November 1949: Die Martinigemeinde der AGR Reichenburg beschliesst die Erstellung einer Wasserversorgung für etwa 240 000 Franken – mit erdrückender Mehrheit.

20. Januar 1950: Bereisung der Quellen mit fünf Unternehmern für die Einreichung der Offerten

28. Januar 1950: Ablieferung des Projekts an die AGR und die Regierung in Schwyz

3. Februar 1950: Vergabe der Quellfassungsarbeiten an die Unternehmung Fam. Ignaz Schirmer, Reichenburg

8. Februar 1950: Start der Fassungsarbeiten *vordere Gottliebenquelle*

17. Februar 1950: Lancierung der Fassungsarbeiten an der *hinteren Gottliebenquelle*

22. Februar 1950: Ende der eigentlichen Fassungsarbeiten an beiden Quellen

22. Februar 1950: Vergabe der Grabarbeiten für die Verbindungsleitung zwischen dem oberen Reservoir (50 Kubikmeter) und dem unteren (400 Kubikmeter) sowie für das Reservoir (400 Kubikmeter) bis zur «Krone» an Franz Steiner, Benken



*Genossenvogt Kaspar Mettler und Genossenschreiber Kaspar Reumer anlässlich der ersten Hydrantenkontrolle im Jahr 1950 (Quelle: Glaus, Beat: AGR. Verzeichnis ihres alten Archivs. Vervielfältigt, Zürich 2003).*

2. März 1950: Vergabe der Montagearbeiten für die Eternitröhren zwischen den Quellen und der Kantonsstrasse an Thomas Kistler und Eduard Anderegg, beide Reichenburg

12.–16. August 1950: Prüfung der Wasserdichtigkeit der Reservoirs. Ergebnis? Sehr gut.

16. August 1950: Um 10.30 Uhr wurde zum ersten Mal das Wasser in das Leitungsnetz eingeleitet und das Netz durch das Öffnen der Hydranten durchspült.

16. August 1950: Erguss der beiden Quellen von rund 950 Litern pro Minute oder 1370 Kubikmetern Wasser pro Tag



In diesem Sinne gelangten sie an den damaligen Gemeindepräsidenten Karl Burlet, der das diesbezügliche Gesuch der Gemeindebehörde zur Behandlung vorlegte. Die Lösung des Problems wurde einer vom Gemeinderat bestellten «Wasserhaukommission» mit Ratsherr Xaver Kistler als Präsident, Gemeindepräsident Karl Burlet sowie den Gemeinderäten Laurenz Reumer, Placidus Schirmer und Ferdinand Kistler-Mettler übertragen. Das Aktuariat wurde Armenpräsident

#### **Am Bau beteiligte Firmen**

- Quellfassungen: Familie Ignaz Schirmer (Reichenburg)
- Reservoir (50 Kubikmeter): Familie Ignaz Schirmer (Reichenburg)
- Reservoir (400 Kubikmeter): Gebrüder Schnellmann, Hoch- und Tiefbau (Siebnen)
- Lieferung der Eternitröhren: Eternit AG (Niederurnen)
- Lieferung der Gusswaren: Henz & Co. (Aarau)
- Lieferung der Hydranten: Gebrüder Spiegel (Kreuzlingen)
- Montage der Eternitröhren: E. Anderegg & Schönbächler, Thomas Kistler (beide Reichenburg)
- Montage der Armaturen: E. Anderegg & Schönbächler (Reichenburg)
- Grabarbeiten für Leitungsnetz: Xaver Kistler (Reichenburg), Franz Steiner (Benken SG)
- Automatische Fernauslösung der Löschreserve: Franz Rittmeyer AG (Zug)
- Lieferung der Eisentüren für die Reservoirs: Plaz. Schirmer (Reichenburg), Metallbau AG (Zürich)

Fritz Weber übertragen. In den Verhandlungen kam das einstige Projekt «Guggenbühl» wieder zur Diskussion. Es ging beim neuen Problem eigentlich um eine zweifache Wasserversorgungsanlage, einerseits für die Gemeinde samt Hydrantenerstellung, andererseits für das stets im Wachsen begriffene, gross angelegte Pflanzwerk in den *Doggen*. Man war daran, das vor 40 Jahren ausgearbeitete Projekt durch das gleiche, in Zürich ansässige Ingenieurbüro Guggenbühl & Wipf den jetzigen Forderungen anzupassen. Doch Ingenieur Jacques Meier in Lachen bot an, die Ausarbeitung eines seiner eigenen Auffassung entsprechenden Projekts zu übernehmen. Eine beide Interessenten befriedigende Lösung schien bereits ziemlich in die Nähe gerückt, als die Verhandlungen plötzlich ins Stocken geraten sollten.

Die Linthmelioration entschied sich für die nötige Wasserbelieferung durch die Gemeinde Benken mittels einer Pumpanlage. Damit erwies sich der ganze Aufwand an Mühe und Kosten für Reichenburg als illusorisch. «Offiziell» wurde es wieder ruhig um das von Neuem gewälzte Traktandum «Wasserversorgung». «Offiziell», weil immer mehr die Auffassung in den Vordergrund rückte, dass die überraschend vielen Neubauten an allen Ecken und Enden auf dem Boden der Gemeinde Reichenburg über kurz oder lang den Ruf nach Wasser gebieterisch heraufbeschwören würden.

Die drei bereits vor Jahrzehnten aus privater Initiative erstellten Wasserleitungsnetze der Herren Alphons Birchler, Robert Hahn und Laurenz Mettler gestatteten auf lange Sicht gesehen keine unbeschränkte Zahl von Neuanschlüssen. An die Erstellung einer Hydrantenanlage war, so sehr sich deren Notwendigkeit aufdrängte, ausserdem gar nicht zu denken. Den kräftigsten Anstoss zur entscheidenden Lösung des Problems einer Ortswasserversorgung grossen Stils gab die von den

Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) 1948 beschlossene neue Stationsanlage in Reichenburg. Dieser Beschluss löste bei der Bevölkerung grosse Freude aus und brachte dem vielgeprüften Projekt der Wasserversorgung, eigentlich unerwartet, die endgültige und wohl auch bestgereifte Lösung.

### Die Erfüllung

Bereits im Jahr 1948 befassten sich die SBB mit der Frage, wie und woher für die Trinkwasseranlage und das neue Stationsgebäude einerseits mehr, andererseits besseres Wasser beschafft werden könnte. Um dieses Doppelziel zu erreichen, verhandelten sie mit einer der drei privaten Wasserversorgungen. Die Verhandlung verlief resultatlos. Um dennoch zu einem Ergebnis zu kommen, richteten die SBB, vertreten durch den Bahn-Ing. V, am 21. August 1949 ein Schreiben an die AGR. Dieses enthielt eine Anfrage für die Trinkwasserlieferung für die neue Stationsanlage Reichenburg.<sup>134</sup>

Die Verwaltung, bestehend aus Genossenvogt Kaspar Mettler, Genossenschreiber Kaspar Reumer, Gemeinderat und Genossenkassier Ferdinand Kistler-Mettler, den beiden Verwaltungsräten Gemeinderat Laurenz Kistler-Müller und Wagnermeister Otto Spörri sowie Werkmeister Balz Schirmer, beschloss, das Gesuch im empfehlenden Sinne zu beantworten. In derselben Sitzung wurde der einmütige Beschluss gefasst, *zur sofortigen Aufrollung der ganzen Frage der Wasserversorgung Herrn Ing. Hans Zumbach, Aarau, mit dem Studium des infrage stehenden Projektes zu beauftragen, um dasselbe einer ausserordentlichen Genossengemeinde vorzulegen*.<sup>135</sup>

Am 12. September traf Ingenieur Zumbach in Reichenburg ein und besichtigte mit den Herren der Verwaltung das Quellgebiet. Die bereits sehr positive Beurteilung aller zur Debatte stehenden Faktoren wurde noch optimistischer. Am 18. September trat die Verwaltung erneut zusammen und erteilte unter anderem dem Genossenschreiber den Auftrag, *sich unverzüglich beim Kant. Feuerinspektorat über die Subventionsbedingungen zu erkundigen*.<sup>136</sup> Ebenso wurde beschlossen, nach Abschluss der nötigen Vorarbeiten eine gemeinsame Sitzung mit den kantonalen Instanzen und dem Gemeinderat Reichenburg einzuberufen.

Von besonderer Wichtigkeit war das mit Spannung erwartete Resultat der Wasseranalyse vom Kantonalen Laboratorium in Brunnen. In der Sitzung vom 12. Oktober konnte die Verwaltung in sehr zufriedenstellendem Sinne davon Kenntnis nehmen, *dass die beiden Wasser der zu fassenden Quellen als sehr gut qualifiziert wurden*.<sup>137</sup> Die Verwaltung befasste sich gleichzeitig mit den finanziellen Aspekten. Vom Kantonalen Feuerinspektorat war die schriftliche Zusicherung eingegangen, *dass für die Erstellung der Hydrantenanlage mit einer Subvention bis zu 25% aus dem kant. Löschfonds gerechnet werden kann*.<sup>138</sup> Als letztes Traktandum beschloss die Verwaltung, an die Gemeinde ein Gesuch um Ausrichtung einer Bausubvention in der Höhe von zehn Prozent zu richten, was in einer Sitzung mit dem Gemeinderat besprochen werden sollte. Der letzte Beschluss kam zur Ausführung anlässlich der Teilnahme der gesamten Verwaltung an der Gemeinderatssitzung, wobei alle mit

134 Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Verwaltungsprotokolle IV. 1947 – II. 1963, Reichenburg 1949, S. 31.

135 Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Verwaltungsprotokolle IV. 1947 – II. 1963, Reichenburg 1949, S. 31.

136 Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Verwaltungsprotokolle IV. 1947 – II. 1963, Reichenburg 1949, S. 31.

137 Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Verwaltungsprotokolle IV. 1947 – II. 1963, Reichenburg 1949, S. 32.

138 Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Verwaltungsprotokolle IV. 1947 – II. 1963, Reichenburg 1949, S. 32.



dem Bau der Wasserversorgung zusammenhängenden Fragen erörtert wurden. Zur Aufklärung der Genossen- und Gemeindebürger wurde beschlossen, eine öffentliche Versammlung im Saal des Restaurants «Alter Raben» anzukünden, die am 29. Oktober bei sehr guter Beteiligung stattfand. Das Präsidium führte Gemeindepräsident Eugen Kistler. In einer Diskussion mit reger Teilnahme wurde die umstrittene Frage nach dem Bauherrn – Gemeinde oder Genossame – weitgehend geklärt. Nach Darlegung aller Umstände wurde nicht die Gemeinde, sondern die AGR als Trägerin des Werks in Aussicht gestellt. Das Resultat war zufriedenstellend, die Versammlung geschickt eingefädelt. Der Beschluss wurde schliesslich an der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 6. November 1949 rechts- gültig.

Die mit grossem Mehr von den stimmberechtigten Bürgern aufgenommenen Beschlüsse waren gemäss AGR-Gemeindeprotokoll folgende.<sup>139</sup>

1. Verzicht der Gemeinde des seinerzeit von der Allgem. Genossame erhaltenen Rechtes auf Wasserfassung, unter Vorbehalt, dass in der Gemeinde Reichenburg bis Ende 1950 eine Trinkwasserversorgung mit Hydrantenanlage erstellt werde.
2. Subventionierung mit 5%, ohne Rückzahlung des Betrages, sofern sich der Kanton ebenfalls mit 5% an dem Bau des Werkes beteilige.
3. Zusatz-Antrag: Sofern die Allgem. Genossengemeinde vom 13. November 1949 die Ausführung des vorliegenden Projektes nicht genehmigt, sei die Gemeinde gehalten, dasselbe sofort in Angriff zu nehmen.

<sup>139</sup> Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Hauptprotokoll über Genossengemeinden der allgemeinen Genossame Reichenburg vom 2. IV. 1888 – 22. II. 1959, Reichenburg 1949, S. 340.

Begreiflicherweise drehte sich in der anschliessenden Woche das Dorfgespräch noch lebhaft um die zu erwartende Stellungnahme der Genossame, die sich am darauffolgenden Sonntag zur ordentlichen Martini- gemeinde am 13. November 1949 versammeln sollte.<sup>140</sup> Genossenvogt Kaspar Mettler wies in seiner Eröffnungs- ansprache auf das jedem Genossen zugestellte Flugblatt hin, das hinlänglich über Plan und Kostenberechnung orientierte. Im Plan war vorgesehen, die Fassung der *Gottlieben Quellen*, ferner ein Reservoir bei *Freuler*<sup>141</sup> mit 50 Kubikmetern Inhalt, ferner ein Doppelreservoir mit je 200 Kubikmetern Inhalt, eine Ringleitung bis Bahn- hof und circa 26 Hydranten zu errichten. Dies kam einem Kostenaufwand von 240 000 Franken gleich. Die Ausführungen des Genossenvogts wurden anschlies- send mit diversen Voten untermauert – nur einzelne Genossen nahmen eine ablehnende Haltung ein. Die Genossengemeinde hiess das von der Verwaltung vor- gelegte Projekt bei der Abstimmung mit überwältigen- dem Mehr gut und erklärte sich einverstanden, *die nötige Bausumme durch eine erste Hypothek auf die Liegen- schaften aufzunehmen*. Genehm war auch der Antrag der Verwaltung, *die Bauleitung der gesamten Verwaltung mit zwei Zusatzmitgliedern und Hrn. Ing Hans Zumbach, Aarau, zu übertragen*.

Die beiden in die Baukommission vorgeschlagenen Mit- glieder wurden einstimmig gewählt: Gemeindepräsi- dent Eugen Kistler und Gemeinderat wie auch Feuer- wehrkommandant Laurenz Reumer. Der Genossenvogt dankte allen in starker Zahl erschienenen Genossen- bürgern für das am Bau des grossen Werks bekundete

<sup>140</sup> Die folgenden Ausführungen basieren auf: Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Hauptprotokoll über Genossengemeinden der allgemeinen Genossame Reichenburg vom 2. IV. 1988 – 22. II. 1959, Reichenburg 1949, S. 340 ff.

<sup>141</sup> Diese Gegend müsste in der Nähe der *Zugweid* liegen.



Interesse und schloss die im Zeichen des Friedens verlaufene, bedeutsame Genossengemeinde mit dem Wunsch, es möge Gottes Segen über dem *langersehnten Wasserwerk* walten.<sup>142</sup> Damit waren die Würfel gefallen: Ohne Verzug wurde die Ausführung des geplanten Werks in Angriff genommen, das dank der hervorragenden Leistung aller an ihm beteiligten Kräfte nach wenigen Monaten bereits fertiggestellt war.

### Die Wasserversorgung, ein Werk der Technik

Um eine Wasserversorgung zu schaffen, müssen nebst den finanziellen auch diverse technische Fragen geklärt werden:

1. Wo findet man Wasser, das den Anforderungen des Schweizerischen Lebensmittelbuchs vom 1. August 1937 entspricht?<sup>143</sup> Zur Erklärung: Das Trinkwasser muss vollkommen klar, farblos, geruchlos und erfrischend sein. Seine Temperatur soll sieben bis zwölf Grad Celsius betragen. Es darf nicht zu hart sein, denn sonst verkalken Boiler, Dampfkessel und Warmwasserleitungen. Der günstigste französische Härtegrad beträgt etwa 20.
2. Wie kann man dieses Wasser in ein Reservoir leiten, das so hoch über dem Verbrauchsgebiet liegt, dass für die Hausversorgungen kein zu grosser Druck herrscht? Im ersten Falle würden 1,5 bis 2,5 Atmosphären genügen, im zweiten aber bedarf es 3,5 bis fünf Atmosphären. Benötigt man also ein Pumpwerk oder findet man Quellen, deren Wasser dem Reservoir auf natürliche Weise zufliesst?

<sup>142</sup> Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Hauptprotokoll über Genossengemeinden der allgemeinen Genossame Reichenburg vom 2. IV. 1888 – 22. II. 1959, Reichenburg 1949, S. 340 f.

<sup>143</sup> Bundesratsbeschluss vom 6. Juli 1937 betreffend das Schweizerische Lebensmittelbuch (BS 4 725), <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19370046/index.html>, 20. Februar 2019, 10.30 Uhr.

3. Wie viel Wasser ist erforderlich und wie wird sich der Bedarf in den nächsten 40 bis 50 Jahren entwickeln?

Reichenburg ist in der glücklichen Lage, genügend Wasser von einwandfreier Qualität oberhalb des Dorfs in den sogenannten *Gottliebenquellen* zu besitzen. Quellenmessungen der letzten Jahre haben ergeben, dass in den trockenen Jahren der *vordere Gottliebenbrunnen* circa 180 bis 200 Liter pro Minute und der *hintere Gottliebenbrunnen* gut 260 bis 280 Liter pro Minute liefert. Daneben verfügt die AGR über die sogenannte *Schwenkenbrunnen-Quelle* mit ebenfalls mindestens 300 Litern Wasser pro Minute. Eine kleinere Quelle oberhalb der *hinteren Gottliebenquelle* mit etwa 100 Litern pro Minute kann jederzeit ohne grosse Kosten gefasst und dem Wasserwerk zugeleitet werden. Die Genossame verfügt demnach über gesamthaft rund 850 bis 900 Liter pro Minute an bestem Quellwasser, was täglich zwischen 1200 und 1300 Kubikmetern Wasser gleichkommt. Diese Wassermenge würde bei sehr hohem Verbrauch für circa 2500 Menschen genügen.

Die chemischen und bakteriologischen Untersuchungen durch den Kantonschemiker folgten der Annahme, dass die gut ausgebaute Quelle von 7,8 Grad Celsius Temperatur bei 20 bis 21 Grad französischer Härte bakteriologisch einwandfreies Quellwasser liefert. Dieser Wert entspricht dem Normtypus des Schweizerischen Lebensmittelbuchs. Die Lage der *Gottliebenquellen*, gut 200 Meter über der Kantonsstrasse, erlaubt einen sehr günstigen Ausbau des Wasserversorgungswerks.

### Der Wasserbedarf heute und in Zukunft

Eine Wasserversorgungsanlage ist ein Werk, das Generationen überdauern soll. Damit dies gelingen sollte, wurde die Anlage – mit Rücksicht auf die hohen Bau-

kosten – so dimensioniert und ausgebaut, dass deren Fassungsvermögen für mindestens 50 bis 60 weitere Jahre genügen sollte. Das Abschätzen der dereinstigen Einwohnerzahl und des künftigen Wasserbedarfs war indes nicht leicht. Dass der Wasserverbrauch in den vorangegangenen 50 Jahren rund um das Dreifache zugenommen hatte, macht die Schwierigkeit einer Prognose deutlich. Folgende Berechnungsgrundlagen wurden für ein sogenannt «komfortables» respektive für ein «primitives» Haus pro Person und Tag zur Hand genommen:<sup>144</sup>

Komfortables Haus		Primitives Haus
Genusszwecke	2 Liter	2 Liter
Persönliche Reinigung	12 Liter	12 Liter
Bad	35 Liter	nicht vorhanden
Abortspülung	48 Liter	nicht vorhanden
Haushalt (Küche)	60 Liter	60 Liter
Kühlschrank (bei 4 Personen)	25 Liter	nicht vorhanden
Wäsche	28 Liter	28 Liter
Total	210 Liter	102 Liter

<sup>144</sup> Diese Annahmen beziehungsweise Erfahrungswerte sind nachzulesen in: Glaus, Beat: AGR. Verzeichnis ihres alten Archivs. Vielfältig, Zürich 2003, aber nicht genau nachvollziehbar. Anmerkung: Der SVGW führt seit über 100 Jahren Statistik, die sich beispielsweise für das Jahr 1950 mit den tabellarischen Angaben der AGR-Quelle decken. Per 20. Februar 2019 wird für Reichenburg ein Tagesdurchschnitt von gut 180 Litern pro Person ausgewiesen. Siehe: <http://www.svgw.ch>, 20. Februar 2019, 10.45 Uhr.

Für ein Stück Grossvieh wurde mit 50 bis 80 Litern pro Tag inklusive der Stall- und Gerätereinigung gerechnet. In ländlichen Verhältnissen war von einem Wasserverbrauch pro Kopf und Tag von 300 bis 350 Litern auszugehen, wobei der Verbrauch für Vieh, Strassenreinigung, das Wässern des Gartens und das Füllen von Jauchegruben – allerdings in bescheidenem Rahmen – eingeschlossen war.

Die Bevölkerungsstatistik für Reichenburg zeigte folgendes Bild:<sup>145</sup>

Jahr	Einwohner
1850	967
1860	965
1870	924
1880	953
1888	967
1900	911
1910	894
1920	1034
1930	1118
1941	1135

Die Bevölkerung hatte also innert 91 Jahren um durchschnittlich rund 17 Prozent oder um 0,2 Prozent pro Jahr zugenommen. Wenn man nun mit einer jährlichen Zunahme von einem Prozent (fünffmal mehr) rechnete, in der Annahme, dass die gut ausgebaute Wasserversorgung eventuell auch Industrie anlocken

<sup>145</sup> <http://www.reichenburg.ch/de/portrait/portzahlenfakten>, 20. Februar 2019, 15 Uhr.



würde, so erhielt man folgende Prognosen über die Bevölkerungszahlen:

Jahr	Einwohner
1941	1135
1950	1250
1960	1380
1970	1530
1980	1680
1990	1860
2000	2160

Der zukünftige Wasserverbrauch wurde ähnlich berechnet. Danach würde die Gemeinde Reichenburg, unter der Voraussetzung, dass alle Einwohner an die Wasserversorgung angeschlossen sind, im Mittel diese Wassermengen benötigen:

Jahr	Mittlerer Wasserverbrauch in Kubikmetern	Mittlerer Wasserverbrauch in Litern pro Minute
1950	412	286
1960	505	350
1970	620	430
1980	746	518
1990	910	632
2000	1230	855

Aus dieser Berechnung wird ersichtlich, dass die damals gefassten zwei *Gottliebenquellen* mit circa 440 bis 480 Litern Wasser pro Minute oder 640 bis 690 Kubikmetern Wasser pro Tag für gut 1400 Einwohner mit einem Kontingent von 460 Litern Wasser pro Seele und Tag genügten.

## Der technische Aufbau des Wasserwerkes

### Die Quellfassungen

Die *vordere Gottliebenquelle* ist auf gut 666 Metern über Meer durch einen kurzen Graben von circa 4,5 Metern Tiefe gefasst. Das Quellwasser wird durch eine fast fünf Meter lange Leitung in eine Brunnstube geleitet. Von dieser führt eine circa 130 Meter lange Eternitleitung mit 100 Millimetern Durchmesser zum 50 Kubikmeter fassenden Reservoir der oberen Versorgungszone. Die *hintere Gottliebenquelle* ist auf 637 Metern über Meer zu finden und durch einen kurzen Stollen gefasst. Sie fliesst ebenfalls in eine Brunnstube und von dort in einer circa 120 Meter langen Leitung zum gleich grossen Reservoir.



Kaspar Reumer fotografierte im Jahr 1949 den Zustand der Quelle 2. Noch frei und ungebunden sprudelt die *Gottliebenquelle* ihr ungezähmtes Wasser (Quelle: Glaus, Beat: AGR. Verzeichnis ihres alten Archivs. Vervielfältigt, Zürich 2003).





«In Schnee und Kälte sind die Arbeiter stolz und vergnügt ob der wohl gelungenen Arbeit an der Quellfassung»: Die im Winter gefasste Quelle 2, fotografiert im Februar 1950 von Kaspar Reumer (Quelle: Glaus, Beat: AGR. Verzeichnis ihres alten Archivs. Vervielfältigt, Zürich 2003).



Der Kantonale Feuerinspektor besichtigt am 6. April 1959 den Fortschritt der Fassungsarbeiten der Quelle 2, was von Kaspar Reumer fotografisch festgehalten wurde (Quelle: Glaus, Beat: AGR. Verzeichnis ihres alten Archivs. Vervielfältigt, Zürich 2003).

### Der Wasserbehälter

Das Dorf Reichenburg ist geografisch weit auseinandergezogen – in der Länge wie auch in der Höhe. Die tiefsten zu versorgenden Liegenschaften befinden sich auf gut 420 Metern über Meer, die höchstgelegenen hingegen liegen fast 200 Meter höher. Unter diesen Umständen drängte sich eine Aufteilung in zwei Druck- oder Höhenzonen auf. In jeder Zone sollte der Druck nicht über acht bis neun Atmosphären (80 bis 90 Meter Wassersäule) steigen. Die früheren Überlegungen, nur das eigentliche Dorf mit einem tiefer gelegenen Reservoir zu versorgen, wurden als ungerecht empfunden. Gerade die Bergbauern in ihrem harten Existenzkampf sollten die Vorteile einer modernen Wasserversorgung geniessen dürfen.

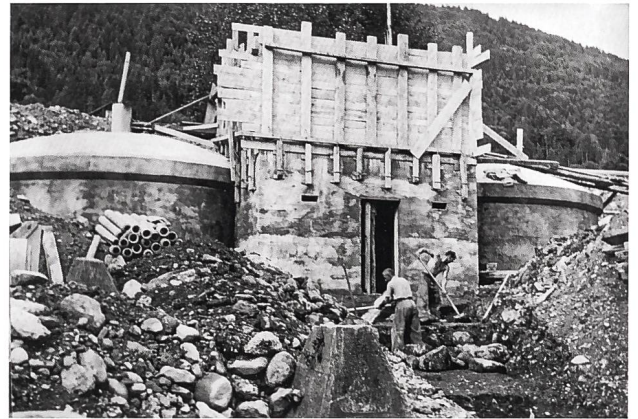
Ein weiterer Anspruch des ausgeprägten Föhngebiets war, im Brandfall an möglichst vielen Orten genügend Wasser zum Löschen verfügbar zu machen. Das führte dazu, dass auf fast 600 Metern über Meer, gerade unterhalb der Quellen, am linken Rand des Rütibachs ein kleineres Reservoir mit 50 bis 55 Kubikmetern Wasserkapazität erstellt wurde.

Die beiden Quellen ergossen sich sodann in diesen viereckigen Behälter aus Eisenbeton. Alles nicht genutzte Wasser floss durch einen Überlauf ins Hauptreservoir, das weiter unten lag. Für die angeschlossenen Berghöfe standen eine Brauchreserve von circa fünf Kubikmetern Wasser und eine Löschreserve von fast 50 Kubikmetern zur Verfügung.





Die Einweihung des Reservoirs Zugweid im Mittelberg für die obere Druckzone (Quelle: Glaus, Beat: AGR. Verzeichnis ihres alten Archivs. Vervielfältigt, Zürich 2003).



Der Bau des grossen Reservoirs mit  $2 \times 200$  Kubikmetern und Schieberhaus geht der Vollendung entgegen. Kaspar Reumer fotografierte es am 25. Juli 1950 (Quelle: Glaus, Beat: AGR. Verzeichnis ihres alten Archivs. Vervielfältigt, Zürich 2003).



Betonierung der ersten Kuppel des Reservoirs Giselrütli durch die Firma Hans Schnellmann aus Wangen (Quelle: Glaus, Beat: AGR. Verzeichnis ihres alten Archivs. Vervielfältigt, Zürich 2003).



Eine steinige Gegend für den Leitungsgraben beim unteren Rüteli in Richtung Gasthof «Krone». Dieses Gebiet befindet sich an der Ecke Allmeindlistrasse/Kantonsstrasse (Quelle: Glaus, Beat: AGR. Verzeichnis ihres alten Archivs. Vervielfältigt, Zürich 2003).

Eine eigenständige Leitung bediente das Gebiet links des Rütibachs, eine weitere ins Gebiet rechts des Rütibachs würde bei Bedarf erstellt werden können.

Das Hauptreservoir lag auf gut 504 Metern über Meer und bestand aus zwei zylindrischen Eisenbetonbehältern von je 200 Kubikmetern und einem Schieberhaus, in dem die mechanischen Einrichtungen untergebracht waren. Eine der beiden Kammern diente als Löschreserve, die stets gefüllt sein musste.

Die Wassermenge genügte zur Speisung von fünf Strahlrohren während zweieinhalb Stunden. Damit sollte erfahrungsgemäss jeder Brand gelöscht werden können. Die andere Kammer diente dem täglichen Gebrauch.

#### **Das Verteil- und Hydrantennetz**

Das ganze Hauptleitungsnetz von gut 7000 Metern Länge wurde mit Eternitleitungen erstellt, waren diese doch kostengünstiger als Gussröhren. Zudem hatten sich diese Leitungen seit Jahrzehnten bewährt, sodass sie ohne Bedenken verwendet werden konnten. Bei der Erstellung des Leitungsnetzes wurde darauf geachtet, dass möglichst viele Ringleitungen erstellt werden konnten. Das hatte den Vorteil, dass die Reibungsverluste kleiner wurden und die Wasserführung grösser wurde. Im Fall eines Rohrbruchs oder neuer Leitungsanschlüsse waren nicht ganze Quartiere von der Wasserzufuhr abgeschnitten. So konnte das betroffene Leitungsstück isoliert werden. Durch das Schliessen der Schieber konnten folglich die übrigen Wasserkonsumenten dennoch versorgt werden. Rund 30 bis 35 Hydranten sicherten im Brandfall das Dorf ab.

#### **Die Fernöffnung der Feuerreserve**

Wenn der Ruf «Fürio» durch das Dorf gellt, dann wissen alle, dass nun höchste Eile nottut. Für die Rettung galt

das Gebot, im Reservoir den Schieber der Löschreserve zu öffnen, damit die Feuerwehr genügend Wasser zur Verfügung hatte. Was aber, wenn der betreffende Mann, der diesen Auftrag hatte, nicht da war? Was, wenn der Weg zum Reservoir durch fusshohen Schnee schwer passierbar war? Was, wenn ein furchtbares Unwetter den Eilenden behinderte? Diesen Bedenken konnten durch den Einbau einer Fernauslösung nach System Rittmeyer, Zug, ausgeräumt werden.<sup>146</sup>

Im Schieberhaus wurde in die Abteilung der Löschreserve eine Drosselklappe mit elektrischem Antriebsmotor eingebaut. Diese öffnete oder schloss sich, sobald der elektrische Antrieb lief. Der Antrieb konnte von da an von weit entfernter Stelle in Betrieb gesetzt werden. Dafür musste aber vom Reservoir zum Aussenposten, zum Beispiel dem Feuerwehrmagazin, eine Kabelverbindung gelegt werden. Eine Trockenbatterie mit einer Lebensdauer von sieben bis zwölf Jahren lieferte den nötigen Strom, sodass diese Kabelverbindung nicht vom Lichtnetz abhängig war. Die galvanische Batterie war damit die sicherste Stromquelle. Im Feuerwehrmagazin musste von da an nur ein Ring herausgezogen werden, und schon öffnete sich die Drosselklappe innerhalb von etwa vier Minuten.

<sup>146</sup> Im AGR-Protokoll vom 14. Juni 1950 ist festgehalten: *Es werden die Kosten für die automatische Fernauslösung geprüft, welche mit 9000 Fr. max. berechnet sind. Es wird bedungen, dass mindestens diese Mehrkosten durch den Kanton übernommen werden, durch die versprochene höhere Investitionssumme*, in: Allgemeine Genossame Reichenburg (Hg.): Hauptprotokoll über Genossengemeinden der allgemeinen Genossame Reichenburg vom 2. IV. 1888 – 22. II. 1959, Reichenburg 1950.





Bergpredigt und Einsegnung des Reservoirs Zugweid für die obere Druckzone (Quelle Schwyzer Nachrichten [Hg.]: *Preiset ihr Quellen und Wasser den Herrn. Sonderbeilage der Schwyzer Nachrichten zur Einweihung der Wasserversorgung der allgemeinen Genossame Reichenburg, Sonntag, 27. August 1950, Nr. 197, Schwyz 25. August 1950.*)

#### Der Festakt:

##### «Preiset ihr Quellen und Wasser den Herrn»<sup>147</sup>

27. August 1950: Weiheakt bei schönstem Wetter, Pfarrer Konrad Mainberger hielt im Mittelberg eine ergreifende Bergpredigt. Auch die Regierung von Schwyz machte ihre Aufwartung und gratulierte zum *grössten und schönsten Wasserwerk des Kantons*.<sup>148</sup> Nach dem feierlichen Akt schritt die Versammlung zur Besichtigung der Quellen 1 und 2, wo der grosse Wasserstrahl aus dem Felsen sprudelt.

<sup>147</sup> Schwyzer Nachrichten (Hg.): *Preiset ihr Quellen und Wasser den Herrn. Sonderbeilage der Schwyzer Nachrichten zur Einweihung der Wasserversorgung der allgemeinen Genossame Reichenburg, Sonntag, 27. August 1950, Nr. 197, Schwyz 25. August 1950.* Die Sonderbeilage ist unpaginiert.

<sup>148</sup> Ebd.

Im Anschluss wurde der staunenden Bevölkerung im *Allmeindli* eine beeindruckende Feuerwehrrübung dargeboten – für die Reichenburger waren die acht hohen Wassersäulen aus vier Hydranten etwas noch nie Gesehenes. Im Anschluss wurden die Ehrengäste zum Vesperbankett bei Robert Hahn eingeladen. Nach diversen Ansprachen ging der Gemeindepräsident Eugen Kistler-Zingg zum Schlusswort über, in dem Ingenieur Zumbach sowie der Verwaltung für ihre uneigennützigste Arbeit grosser Dank gezollt wurde. Genossenvogt Kaspar Mettler dankte allen Bargabenspendern und erliess die Einladung an alle, sich abends im Gasthaus «Alter Raben» zum Aufrichtemahl einzufinden.



Auf dass das Wasser in Reichenburg zur Freude aller fliessen möge (Quelle: Glaus, Beat: AGR. Verzeichnis ihres alten Archivs. Vervielfältigt, Zürich 2003).

Alle Baufirmen, Arbeiter, Behörden, die Verwaltung und die Musikgesellschaft fanden sich zusammen. Darunter auch die Baukommission, bestehend aus: Genossenvogt Kaspar Mettler, Genossenkassier Ferdinand Kistler, Genossenschreiber Kaspar Reumer, den Verwaltungsräten Laurenz Kistler-Müller, Otto Spörri, Balz Schirmer, Gemeindepräsident Eugen Kistler-Zingg und Gemeinderat sowie Feuerwehrkommandant Laurenz Reumer. Die AGR spendete einen «Spezialschüblig» mit Kraut und 150 Liter Bier. Und auch die Musikgesellschaft gab einige Vorträge zum Besten. Der grosse Tag verklang mit dem Wunsch, dass der *weitere Ausbau unseres Werkes auch noch segensreich vor sich gehe*.<sup>149</sup>

149 Schwyzer Nachrichten (Hg.): Preiset ihr Quellen und Wasser den Herrn. Sonderbeilage der Schwyzer Nachrichten zur Einweihung der Wasserversorgung der allgemeinen Genossame Reichenburg, Sonntag, 27. August 1950, Nr. 197, Schwyz 25. August 1950. Die Sonderbeilage ist unpaginiert.

#### «Reichenburg liefert Wasser nach Benken»

«Die Wasserkorporation Benken (WKB) wird mit der Allgemeinen Genossame Reichenburg (AGR) einen Verbund eingehen und künftig Wasser aus dem Kanton Schwyz beziehen», vermeldete Journalist Geri Kühne am 28. März 2000 für die «March-Höfe-Zeitung».<sup>150</sup> Die Bürgerschaft der WKB stimmte den Anträgen des Verwaltungsrats einstimmig zu, dass die Einwohner Benkens für die kommenden 20 Jahre mit Quellwasser aus dem Nachbardorf versorgt werden sollten. «Die Wasserkorporation zahlt für den Bezug von 100 000 Kubikmetern Wasser während der nächsten fünf Jahre eine Entschädigung von 40 000 Franken und für die folgenden fünf Jahre 45 000 Franken», heisst es weiter. Ausserdem wurde festgelegt, dass jeder weitere Kubikmeter Wasser mit einer Gebühr von 50 Rappen in Rechnung gestellt wird. Aufgrund dieser Kooperation musste eine 345 Meter lange Verbindungsleitung ab Schaderau/Giessenstrasse inklusive Autobahnunterquerung realisiert werden – was zum Anlass genommen wurde, die Erdgas Obersee AG ins Boot zu holen, die sich am Bau beteiligte und ihrerseits Erschliessungsleitungen zwischen dem Benkner Giessen und Reichenburg erstellte. (tk)

150 Kühne, Geri: Reichenburg liefert Wasser nach Benken. Verbund von Allgemeiner Genossame Reichenburg und Wasserkorporation Benken, in: March-Höfe-Zeitung (Hg.), Lachen 28. März 2000, S. 2.